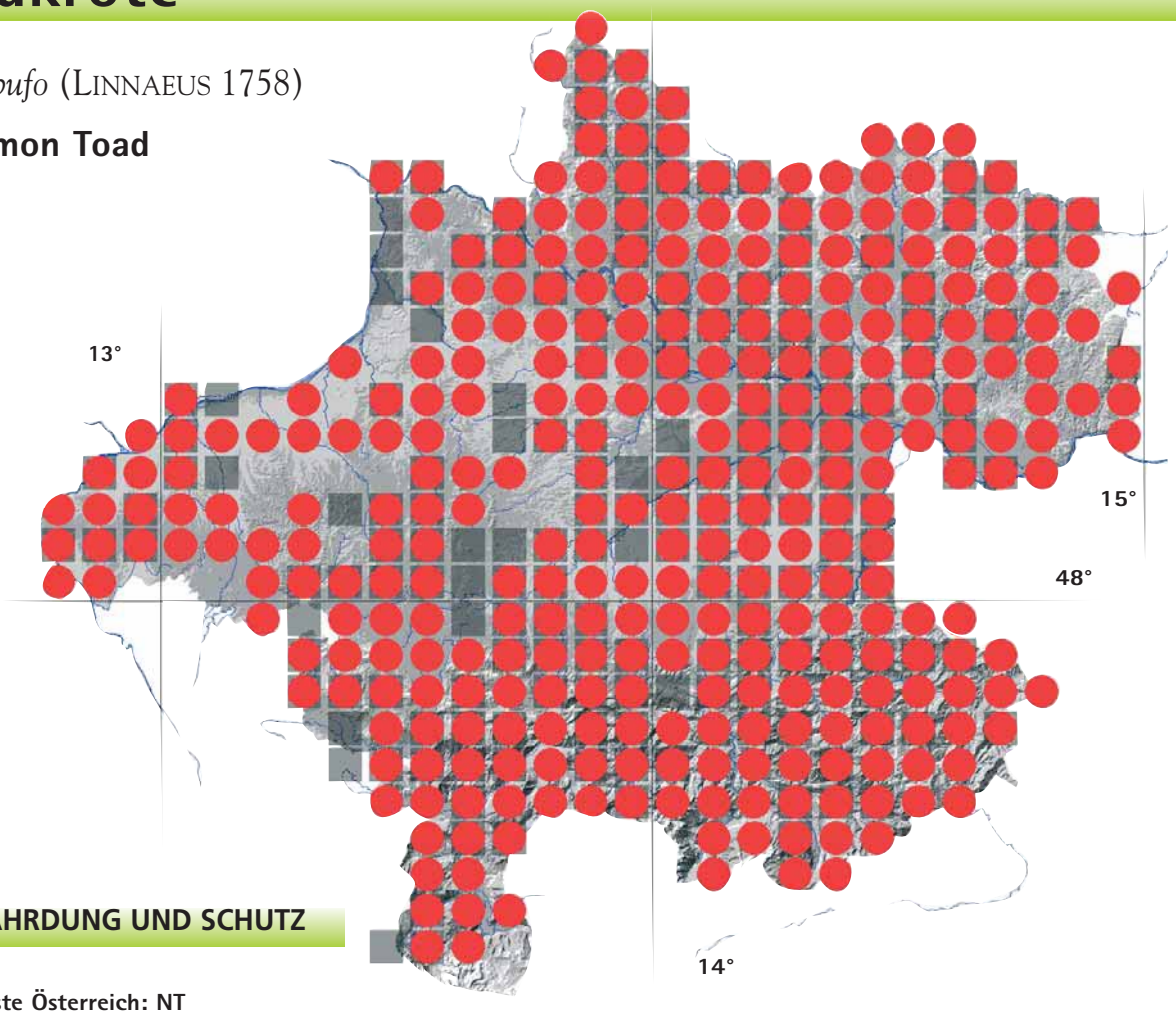
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Erdkröte

Bufo bufo (LINNAEUS 1758)

Common Toad



GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

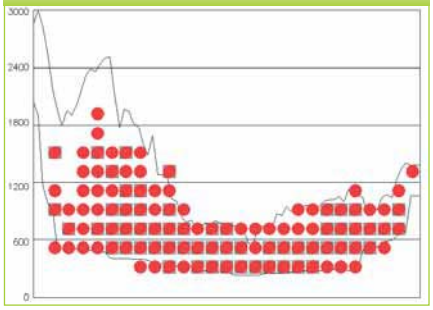
FFH: –
Rote Liste Österreich: NT
Oberösterreichisches Naturschutzgesetz: vollkommen geschützt

Foto: W. Weißmair, 2. Juli 2006, Gosausee

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
vor 1990	179	43,7
ab 1990	331	80,7
Gesamt	353	86,1

HÖHENDIAGRAMM



© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Die Erdkröte ist ein paläarktisches Faunenelement und besiedelt in vier Unterarten praktisch ganz Europa mit der Ausnahme von Irland, des hohen Nordens Skandinaviens und einiger Mittelmeerinseln (Korsika, Sardinien, Malta, Kreta, Balearen). Im Osten dringt sie über die Küsten des Schwarzen Meeres und die Ukraine bis in Teile Asiens vor. In Österreich, das im Zentrum des Verbreitungsgebietes liegt, kommt die Erdkröte in allen Bundesländern verbreitet vor. In Oberösterreich ist sie noch vor dem Grasfrosch die am häufigsten anzutreffende Amphibienart mit einer Rasterfrequenz von 86%. Als Kartierungs-, bzw. Verbreitungslücken zeigen sich wie beim Grasfrosch der östliche Kobernaußerwald sowie Teile des Innviertels.

Bezüglich der Höhenverbreitung ergeben sich in Oberösterreich ebenfalls Parallelen zum Grasfrosch. Von den tiefsten Bereichen der Donau-Auen ist die Erdkröte bis in die Gebirgslagen anzutreffen. Durch das weitgehende Fehlen größerer Gewässer im Gebirge ist sie in Höhen ab ca. 800 m jedoch nicht mehr so häufig wie der Grasfrosch bzw. nur in kleinen Beständen zu finden. Der höchstgelegene Nachweis, zugleich ein Fortpflanzungsnachweis, gelang im Bereich Hinterstoder/Hutterer Höß auf 1850 m. Knapp 8% der Fundorte mit Höhenangabe liegen in Oberösterreich über 1000 m Seehöhe.

LEBENSRAUM

Hinsichtlich ihres Anspruches an das Laichgewässer ist bei Erdkröten eine Bevorzugung größerer Teiche und Seen bekannt und auch für einige Gegenden Oberösterreichs beschrieben (siehe z.B. Weißmair 1994a, Moser 1995, Schuster 2004,). Im Gegensatz zu den meisten anderen heimischen Amphibienarten können sich Erdkröten auch in intensiver fischereilich genutzten Gewässern erfolgreich fortpflanzen, was ihr das Auffinden geeigneter Laichgewässer erleichtert. Auch hinsichtlich ihres Landlebensraumes ist die Art sehr flexibel, wobei in Oberösterreich eine deutliche Bindung an Waldbestände vorherrscht. Als Tagverstecke werden selbst gegrabene Höhlen, hohl liegende Steine sowie Spalten unter morschem Holz oder an Gebäuden aufgesucht. Auf Grund ihrer wenig spezifischen Lebensraumansprüche ist sie auch in der offenen Agrarlandschaft und im Siedlungsgebiet zu finden.

BESTAND

Große Bestände der Erdkröte mit mehreren tausend Individuen sind von einigen betreuten Amphibienwanderstrecken, wie in Rosenau am Hengstpass (Maximalwert im Jahr 2006: 24000 Ind.), Spital/P. (Maximalwert im Jahr 1989: 7800; im Jahr 2006: 5600) und Allerheiligen (Maximalwert im Jahr1989: 8900 Ind.; im Jahr 2006: 6400) bekannt (Weißmair 2007c). Weiters finden sich an mehreren naturnahen (Fisch)Teichen und Seen mit entsprechenden Flachwasserbereichen ansehnliche Bestände von mehreren hundert Laichpaaren ein. Beispiele dafür sind Sandl/Rosenhofteiche (über 1000 Ind.), Perg-Weinzierl/Kaolingrube (über 1000 Ind.), St. Ulrich bei Steyr/Mayrteiche (ca. 900 Ind.), Micheldorf/Himmelreichbiotop (ca. 500 Ind.), Bad Ischl Kaltenbachteich (500 Paare).

Angaben zu Bestandsgrößen und –entwicklung finden sich unter anderem bei Moser (1997) und Essl, et al. (1998) für das Mühlviertel, bei Schuster (2004) und Weißmair (2007e) für den Zentralraum und bei Weißmair (1994a), Straka (1999) und Essl (2000) für die Kalkalpen.

BEMERKENSWERTES

Die Laichperiode beginnt im Flachland gewöhnlich ca. zwei Wochen nach jener des Grasfrosches Mitte März und endet in den mittleren Höhen Ende April. Sehr frühe Laichfunde liegen aus St. Willibald (4. 3. 1995) und Reiting bei Enzenkirchen/Innviertel (12. 3. 1997) vor.

Wegen der teilweise langen Anwanderung liegen die ersten Meldungen von wandernden Erdkröten jedoch bereits aus dem Februar (St. Ulrich bei Steyr, 13. Februar 1992 und Leonding 20. Februar 1989) vor. Im Rahmen des Laichgeschehens kommt es nicht selten vor, dass ein Weibchen von mehreren Männchen geklammert wird, bzw. sich die Männchen dabei gegenseitig umklammern. Solche als Krötenzöpfe bezeichnete Knäuel umfassen teilweise 10 bis 15, manchmal sogar noch mehr Tiere. In einzelnen Fällen kann diese Rangelei sogar zum Tode des Weibchens durch Ertrinken führen.

Johannes Moser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 0022

Autor(en)/Author(s): Moser Johannes

Artikel/Article: Erdkröte 78-79